

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle 7 Kofa., Zweitpaltige 15 Kofa. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Kofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Kofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einstück 20 Kofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einstücklich 18 Kofa. Zeitungsgebühr zusätzlich 26 Kofa. Postfach. Ausgabe A 15 Kofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 3. April 1941

Nr. 79

Elf große Landedampfer vernichtet!

Schwerer Schlag für Englands Oelversorgung - In den letzten Tagen 110 Millionen Liter Treibstoff verloren - Unersetzbare Verluste für die britische Kriegswirtschaft

Berlin, 2. April. Die englische Landedampferflotte hat in den letzten Tagen außerordentlich große und bei dem jetzigen Stande des englischen Landedampferbaues unerfüllbare Verluste erlitten. Wie der Wehrmachtbericht vom Sonntag, 30. März, meldete, versenkten U-Boote fünf Landedampfer, die zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt wurden.

Am Dienstag, 1. April, haben Teilkräfte eines deutschen Kampfschiffes im St. Georges-Kanal einen englischen Landedampfer angegriffen und sechs große Oeltransportdampfer vernichtet.

Ohne Einrechnung der im Mittelmeer entstandenen Landedampferverluste hat die britische Handelsflotte allein im Ostseegebiet um England in den letzten Tagen elf große Landedampfer mit insgesamt 84 000 Bruttoregistertonnen eingebüßt. Die Ladedichtigkeit dieser elf Landedampfer

umfaßt rund 110 000 Tonnen oder 110 Millionen Liter Treibstoff, die der britischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft innerhalb weniger Tage verloren gegangen sind.

Kairo meldet englischen Rückzug

Eine Auswertung der jetzigen Kämpfe

Von unserem Korrespondenten
Kairo, 2. April. Die Engländer berichten plötzlich aus Libyen über vermehrte Kampfvorgänge. Die Deutschen und Italiener seien längs der Küste im Vorrücken, um das Gelände zu erkunden und festzustellen, wieviel englische Streitkräfte ihnen gegenüber ständen.

Ueber diese allgemeinen Betrachtungen hinaus aber wurde am Mittwochnachmittag vom Hauptquartier in Kairo plötzlich ein englischer Rückzug in Libyen bekanntgegeben, wenn auch vorsichtige Verbindungen seine Tragweite in Unklarheit zu hüllen suchen. In dem Bericht des Oberkommandos der Nahost-

Armeer wird betont, daß es sich nur um vorgegebene Posten der Engländer handle, die im Grenzgebiet zwischen der Cyrenaika und Tripolis mit dem Feinde in Kontakt ständen. Es wird jedoch eingeräumt, daß die jetzigen Kämpfe östlich von El Agheila im Gange sind und daß sich die englischen „vorgegebenen Posten“ weiterhin zurückziehen.

Marfa el Brega, der von den Panzerverbänden des deutschen Afrikakorps in Zusammenarbeit mit deutschen und italienischen Luftstreitkräften eroberte Stützpunkt in der Cyrenaika ist etwa am ersten Wechsellagerung dem von deutschen und italienischen Truppen am 26. März eingenommenen Ort und Flugplatz El Agheila und dem in den Tätigkeitsberichten der Luftwaffe vielgenannten Agadabia gelegen, wo sich nun nach dem deutschen Vorstoß die vorderen englischen Stellungen befinden. Marfa el Brega ist eine Eingeborenen-Siedlung und liegt an einem Vorsprung der libyschen Küste.

Planmäßiger Aderlaß

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Sch. Berlin, 3. April.

Die immer höheren Verlustenziffern, die die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht angeben, weisen allmählich Zahlen auf, die ohne weiteres erkennen lassen, daß die Engländer selbst mit amerikanischer Hilfe nicht mehr in der Lage sind, die ihnen zugefügten hohen Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen. Zwar bedienen sich die Londoner Zahlenfälscher immer noch der Methode, durch erschwundene Verlustangaben den Eindruck zu erwecken, als ob dieser Aderlaß für England durchaus nicht tödlich wirken werde. Indessen weiß man, daß es gerade die Schiffsraumnot ist, die die internen Kreise der Alliierten ebenso in Aufregung und Unruhe versetzt wie ihre amerikanischen Helfer.

Gerade für England muß sich eine dauernde und starke Verringerung der Tonnage um so mehr katastrophal auswirken, als für die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen bei weitem nicht mehr die notwendigen Schiffe zur Verfügung gestellt werden können, wenn man Hoopfeldts Kriegsmaterial über den Ozean bringen will. Was die englische Desfentlichkeit mit am meisten beunruhigt, ist die Tatsache, daß sowohl die Flugzeuge der deutschen Luftwaffe als auch die U-Boote und die U-Booteverbände überall, wo sie Engländer treffen, läßt und tapfer zugreifen und die englischen Luftwege ganz empfindlich stören. Selbst wenn für England bestimmte Waren schon in den Häfen und Speichern liegen, werden sie, wie der heutige Wehrmachtbericht wiederum beweist, in steigendem Maße vernichtet, bevor sie verladen werden können. Mit erschütternder Planmäßigkeit und Fähigkeit geht dieser Handelskrieg weiter, bis der Beginn eines Tages erschöpft ist.

Die deutschen Aktionen haben gerade in letzter Zeit die zunehmende Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt. Vor allem wird dort darauf hingewiesen, daß England nur über wenige Schlachtschiffe verfüge, die sich in der Schnelligkeit mit den neuen deutschen Einheiten messen könnten. Darüber hinaus ist die Auffassung ganz allgemein, daß England sich eben einer ganz anderen Seekriegslage als im Weltkrieg gegenübergestellt sieht und daß sich die von ihm angezielte Blockade infolgedessen gegen England selbst richtet.

Ein finnisches Blatt spricht von den Ueberwachungen der deutschen Seekriegsleitung und bemerkt, einstweilen könne man nur ahnen, welche Ueberwachungen die deutsche Seekriegsleitung in der Nordsee habe. Vieles deute auf darauf hin, daß es sich durchaus nicht um geringfügige Dinge handle. Solche Stimmen leben die Wirklichkeit durchaus richtig. Englands Lage ist aussichtslos.

Blutige Zusammenstöße in Indien

Zerkennungschau enthüllt die Terrorherrschaft
Kalkutta, 2. April. Aus den Berichten der hier eintreffenden britisch-indischen Zeitungen geht hervor, daß sich die blutigen Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in allen Provinzen immer mehr häufen. So hat die Polizei in Kalkutta, der Zeitung „Bombay Chronicle“ zufolge, in 15 Gebäuden, darunter auch in den Räumen des Provinzialausschusses des indischen Nationalkongresses in der Provinz Bengalen, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Vier Personen seien verhaftet worden. In Dibrugar (Assam) sollen bei zahlreichen Hausdurchsuchungen von der Polizei englische und indische Flugblätter gefunden worden sein.

Nach einer Meldung der „Civilian Military Gazette“ sind im Bezirk von Asamgar bei Benares im Verlauf eines Zusammenstoßes hundert Personen verurteilt worden. 23 Personen seien verhaftet worden. Wie die „Tribune“ schließlich meldet, seien bei den kürzlichen Zusammenstößen in Datta 25 Personen getötet und 147 verwundet worden.

Ueberr. sie bombardieren Häuser

Der Hydepark Londons größter Freilichtmarkt
Stockholm, 2. April. Im Londoner Hydepark wachsen riesige Berge aus den Ueberresten bombardierter Häuser, die nach dem Abbruch der Trümmer dorthin gebracht werden. Daher ist der Hyde-Park heute, wie der Londoner Korrespondent von „Globe“ berichtet, zum größten Freilichtmarkt Londons geworden. Aus den riesigen Schuttbergen sucht man brauchbares Gerät, wie Türen, Badewannen und Herde heraus, vor allem auch Lumpen, die dann in den Papierfabriken Verwendung finden. Auf diese Weise entstehen umfangreiche Lager von Gerümpel.

Serbische Freischärler steinigen Volksdeutsche

Sadistische „Messerübungen“ und regelrechte Menschenjagden auf Wehrlose - Zuchthäuser freigelassen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

be, Graz, 3. April. Wieder ist ein Zug mit deutschen Flüchtlingen in Graz eingetroffen. Man hat den Eindruck, daß die Männer und Frauen gerade von der Feldarbeit kamen, denn sie sehen alles andere als reisefähig aus. „Wie hatten ja nur eine halbe Stunde Zeit“, sagte eine Bäuerin aus Bösniß-Brud. „Ein Postbeamter kannte meinen Mann, er kam plötzlich nachmittags zu uns gelaufen und sagte ihm, daß wir nachts von der Polizei aufgehoben werden sollten. Er habe es aus einem Telephongespräch erfahren, das er zufällig mitanhören konnte. Daraufhin wurden sofort alle Deutschen von Bösniß-Brud alarmiert, und schon 30 Minuten später standen wir auf dem Bahnhof.“

Nicht alle Deutschen konnten in letzter Minute abreisen. In Kofengrund haben die „Tschetsniks“, das sind die serbischen Freischärler, am Dienstagabend einen deutschen Bauern überfallen, der in der ganzen Umgebung für seine deutsche Gesinnung bekannt war. Da sie den Bauern nicht zu Hause antreffen, trieben sie seine Frau auf den Hof, dort lasen sie in aller Ruhe Steine auf und warfen sie dann unter Gelächter mit rohen Schüssen der Unglücklichen gegen Rücken und Kopf. Erst als die Bäuerin blutüberströmt zusammenbrach, zogen die Unmenschen gröhnend ab. Ähnlich erging es einem Volksdeutschen in Schützberg, den seine Nachbarn blutüberströmt auf der Landstraße fanden. Auch ihn hatten Freischärler überfallen.

Mit zitternden Händen erzählt eine Frau aus Bösniß-Brud, daß sich dort die Freischärler in zwei großen Lagern zusammengetrotet hatten. Sie sind mit Pistolen und Gewehren ausgerüstet und haben anfangs dieser Woche mit den Worten: „Jetzt treiben wir die deutschen Schweine hier herein“ einen verächtlichen Messerstecher aus dem Gefängnis befreit und ihn im Triumphzug zu ihrem Lager geführt. Die Polizei hatte den Befehl, die Reichsdeutschen zur Abreise anzuverordnen. Dieser Befehl ist aber, wie man erzählt, von dem Polizeichef unterschlagen worden.

Die Abreise der Deutschen wird von Stunde zu Stunde schwieriger. Die Serben geben mit allen Schlägen vor, um jeden Mann zum Weichen zu zwingen. Rund hundert volksdeutsche Frauen und Kinder sind in Marburg aus dem Zug geholt worden. Viele Reisende mußten wieder ansteigen. Am Auge selbst setzten sie ihre Schikanen fort. Als sie bei einem bekannten Deutschen durchaus nichts finden konnten, sagte der Beamte zu seinem Kollegen auf Serbisch: „Hier müßten wir mal eine kleine Messerübung veranstalten. Das Ziel lohnt sich.“

Die italienische Presse schildert eingehend die Terrorverhältnisse des aufgeböhten Serbentums gegen Deutsche und Italiener. Aus Augenzeugenberichten sind zahlreiche Fälle regelrechter Menschenjagden auf Volksdeutsche und Auslandsitaliener bekannt ge-

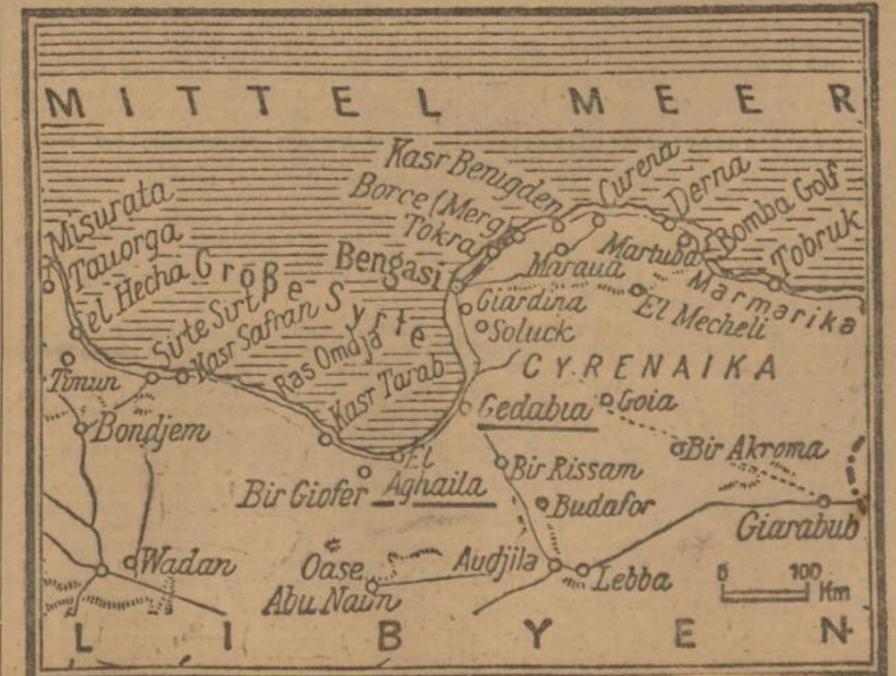
worden. Das Verhalten der serbischen Offiziere und Soldaten, die sich von den schamlosen Ausschreitungen auch durch Rücksicht auf ihre Uniform nicht abhalten lassen, erscheint als die abschreckende Ausdrucksform eines Militärregimes, das nach Charakterisierung des zurückgekehrten Sonderberichterstatters des „Popolo d'Italia“ die Bevölkerung im ganzen Staat unter eisernem Druck hält. In Rom wird vor allem unterstrichen, daß die englische Propaganda in Jugoslawien zum Großangriff ansetzt. Der britische Gesandte habe schon seit Monaten einen Kreis englischer und amerikanischer Journalisten um sich gesammelt, denen er „Balkaninformationen“ vorsetzte.

Obwohl die jugoslawischen Behörden die Grenze nach Rumänien stark abgeperrt haben und — wie die Flüchtlinge berichten — neben den normalen Grenzwachposten auch Militär zur Abperrung eingesetzt haben, konnten am Dienstag wieder über 100 volksdeutsche Flüchtlinge an verschiedenen Stellen über die Grenze kommen. Die Flüchtlinge sagen übereinstimmend aus, daß die Haltung der Serben ihnen gegenüber immer drohender wird, und daß sie offen mit einem „weiten Bombenregnen“ drohen. So hat z. B. der Bahnhofsvorsteher in Kifinda offen erklärt, er werde „bis zu den Knien durch deutsches Blut waten“. In einzelnen Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, so in Rantschowa und Wolkein, bei denen Volksdeutsche schwer mißhandelt wurden.

Reichsdeutsche, die aus Serbien eintreffen, berichten ebenso wie viele Volksdeutsche aus ihren Gemeinden, daß die verächtliche Tschetsnik-Angehörige eines deutschfeindlichen militärischen Verbandes vor einigen Tagen systematisch über das ganze Gebiet in die deutschen Gemeinden verstreut wurden. Die Reichsdeutschen haben beobachtet, wie diese Tschetsnik volksdeutsche Frauen und Mädchen zwingen, ihre am Hodausschlag getragene Abzeichen, einen Totenkopf mit Dolch zu küssen, und wie sie ihnen dabei den Mund blutig schlugen. Sie berichten weiter, daß Soldatstruppen und andere serbische Elemente demonstrierten und unter Rufen wie „Nieder mit Hitler, nieder mit Deutschland!“ gegen die Deutschen vorgingen. Die Polizei sehe diesem Treiben ruhig zu. Die Beamtenhaft sei sogar die Hauptträgerin dieses Deutschenhaßes. Die höheren Verwaltungsbehörden wagen es aber nicht, gegen die Ausschreitungen vorzugehen.

Am Mittwochabend kamen an der Reichsbrücke in Wien gegen 1200 reichsdeutsche Flüchtlinge aus Belgrad mit den Dampfern „Armas“ und „Schönbrunn“ an. Manchem der Flüchtlinge standen die Tränen der Freude über den herzlichen Empfang in der Heimat in den Augen. Gauleiterstellvertreter Egarizer hieß die Flüchtlinge im Namen des Reichsleiters Balduin von Schirach in Wien willkommen. Er hob hervor, daß die Flüchtlinge jetzt ein großes Opfer gebracht hätten.

Fortsetzung auf Seite 2



Unsere Karte vom libyschen Kriegsschauplatz zeigt die jetzt viel genannten Orte El Agheila und Agadabia

77300 BRT vernichtet

Berlin, 2. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzerkräfte des deutschen Afrikakorps nahmen am 31. März bei gewaltsamer Aufklärung in Nordafrika im Zusammenwirken mit der deutschen und italienischen Luftwaffe einen vorgeschobenen Stützpunkt und eine ausgebaute Stellung des Feindes. Feindliche Gegenstöße blieben erfolglos. Es wurden Gefangene gemacht und zahlreiche britische Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge im Erdkampf und durch Luftangriffe vernichtet. Der Feind zog sich in Eile auf Agedabia zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Herbert Schulte versenkte im Nordatlantik zum größten Teil aus Geleitzügen heraus fünf feindliche Schiffe mit zusammen 35 300 BRT. Mit der Vernichtung eines weiteren torpedierten großen Dampfers ist zu rechnen.

Flugzeuge eines Kampfgeschwaders unter Führung des Majors Ulrich vernichteten sechs große Tankschiffe mit zusammen 42 000 BRT. am Eingang des St.-Georg-Kanals. Eine Kette des gleichen Verbandes unter Führung von Oberleutnant Münzgriff — wie schon gemeldet — einen Flugplatz an der britischen Südküste mit durchschlagendem Erfolg an. Hierbei wurden Bombentrefler in Hallen und Unterkünften erzielt und 24 Flugzeuge mit Sicherheit am Boden zerstört.

Andere Kampfflugzeuge beschädigten fünf große Handelsschiffe schwer. Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze auf Newquay und in den Midlands.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Serben steinigen Volksdeutsche

Fortsetzung von Seite 1

Aber kein Opfer sei vergeblich, im Zusammenhalten liege jetzt die Kraft, die Deutschland unbesiegt mache. Nach dem Sieg-Beit auf den Führer erlangen die Väter der Nation, die von allen ergriffen mitgegangen wurden. Anschließend wurden die Flüchtlinge von der NSB übernommen und in die nahegelegenen Heime transportiert.

Als die beiden Schiffe wenige Stunden vorher in Preßburg angekommen waren, kam es zu Kundgebungen der kroatischen Kolonie in Preßburg. Die Kroaten, offenbar tief beeindruckt von dem Anblick der deutschen Flüchtlinge, die nur ihre notdürftigste Habe mitnehmen konnten, brachen in lebhafte Rufschreie gegen Serbien aus, die auch von den umliegenden Slowaken sofort aufgenommen wurden.

Die Zahl der auf bulgarisches Gebiet übergelassenen Kroaten, die in der serbischen Armee Dienst taten, hat sich erneut verdoppelt. Die Hebräer erklären übereinstimmend, daß sie den Hebräertritt auf bulgarisches Gebiet vollziehen. Ihre Interessen kämpfen wollten. Aus ihren Berichten ergibt sich, daß von serbischer Seite in allen von Volksdeutschen bewohnten Gebieten das stärkste Terrorregiment herrscht. Auf der serbischen Seite sind die Grenzbeamten angewiesen worden, Flüchtversuchen rücksichtslos mit der Waffe entgegenzutreten.

Belgrads achsenfeindliche Haltung

Der „New-York-Times“-Korrespondent Gyde meldet zu der Balkanlage aus Istanbul, es werde als feststehend erachtet, daß die Jugoslawen, ob der Dreimächtepakt aufrecht erhalten wird oder nicht, im Sinne eines Widerstands gegen die Achse weiterarbeiten würden. Die Jugoslawen dürften dabei von der Ansicht geleitet werden, daß Deutschland nicht mit dem jugoslawischen Rückschlag gerechnet habe und daher erst eine im Balkan stehenden Truppen reorganisieren müsse.

Zum Bann des Donau-Banats (Neusach), das das Hauptstützungsgebiet der deutschen Volksgruppe umfaßt, wurde der frühere Staatssekretär im Innenministerium, Dr. Milorad Vlastalin, ernannt. Vlastalin ist Freimaurer und wurde im August 1940 von seinem Posten im Innenministerium entfernt, da er allzu offensichtlich deutsch- und italienfeindliche Umtriebe begünstigt hatte.

London lobt die neuen Machthaber

Wie Neuter meldet, fand Mittwoch im Unterhaus die Nachtergreifung der neuen jugoslawischen Regierung eine warme Begrüßung durch den Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, der für die britische Regierung sprach. Butler, den man gebeten hatte, eine Erklärung über die Entwicklung der Lage in Jugoslawien und auf dem Balkan im allgemeinen abzugeben, erwiderte: „Seit meiner Erklärung in der vorigen Woche hat sich die Lage durch die Nachtergreifung einer neuen jugoslawischen Regierung von Grund auf geändert. Die britische Regierung steht in den besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu der neuen Regierung.“

Wie Neuter meldet, begab sich Jugoslawiens Londoner Gesandter Dubotic am Dienstag mittags ins britische Außenamt. Es wird erklärt, daß der Besuch im Zusammenhang mit den Ereignissen in Jugoslawien stehe. Wie Neuter weiter meldet, fand am Mittwoch in London ein Dankgottesdienst statt, durch den die Thronbesteigung von König Peter auf den jugoslawischen Thron gefeiert wurde. König Georg von England wurde dabei von seinem Bruder, dem Herzog von Gloucester, vertreten.

Neue Lügenliste aus London

Zahlreiche Unrichtigkeiten in englischen Berichten eindeutig widerlegt

Berlin, 2. April. Nach wie vor enthalten die amtlichen englischen Veröffentlichungen zahlreiche Unrichtigkeiten und auffällige Lügen, die im Widerspruch zu dem von London erst in diesen Tagen betonten Bestreben stehen, die volle Wahrheit zu sagen.

So meldet am Abend des 24. März der Sender Daventry, daß im Raume um Malta Gesichtsbewegungen der Luftwaffe mit dem Feinde stattgefunden hätten, von denen alle britischen Flugzeuge bis auf zwei unbeschädigt zurückgekehrt seien. Im Verlauf dieser Kämpfe verloren aber die Engländer tatsächlich vier Flugzeuge.

Das britische Hauptquartier in Kairo konnte am Nachmittag des 25. März aus Libyen nichts Wichtiges melden. Den Zusammenstoß deutscher und britischer Spähtrupps, bei dem mehrere Engländer gefangen genommen und britisches Kriegsmaterial erbeutet wurde, verschwiegen die amtlichen englischen Stellen.

Am Nachmittag des 28. März gab Neuter eine Auslassung des britischen Hauptquartiers in Kairo bekannt, derzufolge in Libyen am Berichtstage keine Veränderung der Lage zu verzeichnen sei. Es wurde mit keinem Wort davon gesprochen, daß an jenem Tag die Briten die Stellungen bei Agheila aufgeben mußten.

Das britische Luftfahrtministerium meldete über Neuter am Nachmittag des 1. April, daß ein deutscher Torpedokreuzer vor den friesischen Inseln im Verlaufe eines Angriffes

englischer Flugzeuge zweimal getroffen wurde. Bei diesem Vorgang handelt es sich aber um ein Minenräumboot, das nicht zweimal, sondern überhaupt nicht getroffen wurde.

Am 31. März hatte in den späten Nachtstunden der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums gemeldet, daß die britischen Verluste seit dem 1. Januar 1941 sich auf 41 Flugzeuge beliefen.

Wie weit diese Angaben den Tatsachen entsprechen, ergibt sich aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. April, demzufolge die Verluste der Engländer allein in der zweiten Hälfte des März sich bereits auf 55 Flugzeuge beliefen.

Marfa el Brega besetzt

In Ostafrika Fortsetzung der Verteidigung

Rom, 2. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Bedeutung. In Nordafrika haben italienische und deutsche motorisierte Truppen nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes Marfa el Brega, eine Ortschaft in der Cyrenaika, besetzt. Unsere Flugzeuge haben Schiffe im Hafen von Benghasi bombardiert und eines davon versenkt. In Ostafrika ging während des gestrigen Tages die Verteidigung unserer Truppen gegen die übermächtigen feindlichen Kräfte sowohl an der Nordfront wie in der Zone des Niasse-Flusses weiter. Unsere Jagdflieger in Ostafrika haben zwei Hurricanes und zwei feindliche Bomber abgeschossen.

Der Gefreite mit dem Ritterkreuz

Richtschütze Brinkforth, einer der tapferen unbekanntenen Soldaten

DNB. PK. Auf einem Truppenübungsplatz im Osten wurde am 1. April 1941 dem Gefreiten Hubert Brinkforth das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes von seinem Divisionskommandeur überreicht.

Der Gefreite war bis zu dem Tag bei Abbeville einer der unbekanntenen Soldaten aus dem Heer der Millionen, der Sohn eines wehrfähigen Bergmannes und Bauern, der nach Volksschule, Arbeitsdienst und Väterlehre sich immer wieder freiwillig zum Meer meldete.

Er empfing in Polen auf der Tscheler Heide seine erste Feuerprobe und war dabei, als am 15. Mai 1940 sein Bataillon an der Seite des Regiments Groß-Deutschland den angreifenden Gegner bis an den Duse-Kanal zurückwarf. Aber dann, als sein Bataillon den Auftrag bekam, den Brückenkopf von Abbeville zu besetzen und zu halten, kommt seine große Stunde.

Am Südrand des Dorfes Sully liegt der Richtschütze Brinkforth im Straßengraben hinter dem Schuttschild seiner Panzerabwehrkanone und wartet zusammen mit seinem Kameraden.

Der Feind greift an! Die Mündigkeit ist dahin. Die Feiger seiner Uhr weisen auf 5.40 Uhr: Es rattert, braust und dröhnt. Die Luft ist voll davon. Wenn man doch über den Rand der Mulde blicken könnte, die vor ihm liegt! Aber jetzt ist es zu spät. Blauweiße Wimpel, Kommandoschlagender feindlicher Geschützstürme, tanzen über den Rand der Mulde. Und nun brechen die Engländer hervor, in Reihen, dicht hintereinander.

Der Beschluß der Kanone ist längst kirrend abgeflogen. Die Hände der Mündungskühler greifen um die Granaten. „Nur die Ruhe behalten, nur die Ruhe behalten!“ flüstert der

Geschützführer Krohn. Langsam hebt sich das Rohr. „Eins, zwei, drei, vier“ zählt Brinkforth, der hinter dem Zielfernrohr hofft. Er kommt bis dreißig. Dann gibt er es auf. Er hat jetzt an wichtigen Dingen zu denken. Ruhe behalten! Auch wenn die Kolosse jetzt bis auf 250 Meter herangekommen sind. Seine Hände zittern nicht. Sekunden werden zu Ewigkeiten. Nur die Ruhe behalten! Die Panzer sind jetzt bis auf 170 Meter vor ihnen.

„Feuer frei!“ befiehlt Krohn. Es geht alles selbstdenkend. Der erste Engländer stößt. Die Sprenggranate sitzt im Bauch seines Panzers, zerschmettert ihn. Der Panzer brennt!

Und nun rollt der zweite an ihm vorbei. Der Richtschütze arbeitet wie auf dem Übungsplatz, so ruhig, so überlegen, so nüchtern. „Feuer frei!“ — wieder ein Treffer!

Ein schwerer Dreißigtonner rattert vor, will wenden, um seitlich anzugreifen. Brinkforth weiß genau, wohin er zu zielen hat. Sacht, ruhig! Dann los! Die rechte Hand des Panzers zerbricht, er dreht sich wie ein Kreisel und ist erledigt.

Nach 20 Minuten sind elf Panzer erledigt. Die anderen ergeben die Flucht. Wie leicht das gelang ist. Ewigkeiten sind dazwischen: Erbittertes Hin- und Herjagen des Zug- und Geschützführers und der Munitionsschützen durch das Feuer, um Munition zu holen, die knapp geworden ist. Hölliches Feuer des Gegners, neues Richten und Schwenken.

Mühselig bricht Brinkforth in diesen Minuten bei Abbeville, wie sein General sagte, der Bannerträger der tapferen Soldaten dieses Krieges, deren Namen unbekannt sind und deren Taten, gleich wie jene des Gefreiten Brinkforth, den Feind, wo immer er sich stellen mag, niederzemetern und vernichten.

Kriegsberichtler Hans H. Henne

Die Seeschlacht südlich von Kreta

Eine amtliche italienische Darstellung - Die Engländer verschweigen ihre Verluste

Rom, 2. April. Zu der Seeschlacht im zentralen Mittelmeer gibt das italienische Kriegsministerium folgende Einzelheiten bekannt:

Seit einiger Zeit war eine wachsende Verstärkung des feindlichen Schiffsverkehrs zwischen den ägyptischen und griechischen Häfen festgestellt worden. Gegen diese Schiffe waren wiederholt italienische Torpedoboote, Schnellboote und Flugzeuge eingesetzt worden, die dem Feind jeweils die bereits in den Wehrmachtsberichten bekannt gegebenen Verluste zufügen konnten. Es erwies sich als nötig, eine ausgedehntere Offensivaktion zu unternehmen, die den Feind zwingen würde (abgesehen von den Verlusten, die er erleiden könnte), erschwerte Schutzmaßnahmen anzunehmen.

Die Offensivaktion begann in der Nacht vom 25. zum 26. März mit der glänzenden Aktion unserer Angriffsflotte der Marine, die in die Südbucht eingebrochen sind.

In der folgenden Nacht haben nach vorausgegangenem eingehender Luftaufklärung acht von Torpedojägern begleitete italienische Kreuzer die Stützpunkte verlassen und sind mit Unterstützung eines Panzerkreuzers in See gegangen. Am Morgen des 28. März erreichten diese Streitkräfte die Gewässer südlich von Kreta und eröffneten das Feuer gegen eine Abteilung feindlicher Kreuzer, die jedoch sofort die Flucht abbrachen. Während unsere Schiffe sich auf dem Rückweg befanden und das Meer absuchten, führten unsere Torpedojäger Aktionen durch, bei denen es gelang, außer einigen Handelschiffen zwei Kreuzer und einen Flugzeugträger zu treffen.

Auch der Feind führte am Nachmittag des 28. März mit seinen Torpedoflugzeugen eine Aktion durch, wobei er kurz nach Sonnenuntergang einen Kreuzer traf, der auf Grund

der erlittenen Schäden seine Geschwindigkeit verringern mußte. Während die Abteilung, der dieser Kreuzer angehörte, im Abstand von dem Gros der Seestreitkräfte ihre Aufgabe der Bedeckung durchführte, traf sie in der Nacht mit feindlichen Streitkräften zusammen, denen den englischen Erklärungen zufolge auch einige Panzerkreuzer angehörten. Es folgte eine lebhafte Schlacht. Unsere Einheiten reagierten mit sofortigem Feuer und Angriffen der Torpedojäger, die, wie selbst der Feind zugab, sich den feindlichen Einheiten dicht näherten und zahlreiche Torpedos abfeuerten.

Unsere Verluste einschließlich des bereits durch einen Torpedo nach Sonnenuntergang getroffenen Kreuzers wurden bereits im Wehrmachtsbericht mitgeteilt. Am folgenden Tage haben Einheiten unserer Luftwaffe in Fortsetzung ihrer offensiven Aufklärung einen anderen Kreuzer mit Torpedos getroffen sowie einen Flugzeugträger mit Bomben.

Jedesmal, wenn ein britisches Kriegsschiff die Bestimmung erfüllt, für die es als Glied der größten Flotte der Erde gebaut wurde, erfährt die britische Öffentlichkeit ein Taumel ohnegleichen. Das Kriegsschiff nicht nur dazu da sind, in schottischen Buchten vor Anker zu liegen oder offene Städte wie Genua, Drau und Dakar zu bombardieren, sondern auf hoher See gegen den Feind operieren sollen, scheint in England eine ganz ungewöhnliche Auffassung zu sein. Wenn aus der Seeschlacht im Ionischen Meer überhaupt eine Lehre gezogen werden kann, dann allenfalls die, daß die Engländer alle Hände mit der italienischen Seemacht voll zu tun haben. Die Entschlossenheit und Kampfkraft der mit wehenden Flaggen untergegangenen italienischen Kreuzer aber dürfte die britische Admiralität eher veranlassen, die Mittelmeerflotte zu verstärken.

„Bäääh!!!“

Der britische Mundfunk hat eine tolle Meinung von seinen Hörern. Man könnte verstehen, wenn sich diese eines guten Tages doch einmal empören würden und der Sendeleitung mit Stöcken und Schirmen wenigstens die Ueberzeugung einbläuen, daß das Volk nicht völlig durch die Pant von Gott verlassen ist. Aber andererseits nimmt man es dort nicht so genau, denn was sollte man von dem halten, der diese neueste Gruselgeschichte aus dem britischen Lügensender für bare Münze hielt?

In Norwegen, so erzählt man über den Netter, standen einstens zwei deutsche Soldaten Posten. Plötzlich erschien unter einer Erdwelle ein Kopf und sagte: „Bäääh!“ Die Deutschen verneigten sich, allein es kam bald ein zweiter Kopf, der auch „Bäääh!“ sagte. Darauf ergriffen die deutschen Posten die Flucht. Aber der deutsche Bezirkskommandant erhielt eine Anordnung, daß die Bauern ihre Schafe um 7 Uhr in den Stall zu bringen hätten, andernfalls würde auf die Tierchen geschossen!

Ein vernünftiger Mensch, der diese Geschichte hört, kann nur mit dem Kopf schütteln und kann vor so viel Dummheit bemähe selbst nur „Bäääh!“ sagen. Aber lehrreich ist die Geschichte doch. Sie zeigt, was der britische Nachrichtenapparat seinen Hörern alles vorsetzen kann. Wäre dem im Kleinen nicht so, dann dürfte es den Blotokraten auch nicht leicht gefallen sein, ihr Schäferlein ins Trockene zu bringen. Das dürfte aber nachhafter sein als die Bantafietierchen, die man in Norwegen Heldentaten verrichten läßt.

Ein einzigartiges Bündnis

Matsumoto über den Dreimächtepakt

Rom, 2. April. Der japanische Außenminister Matsumoto empfing Dienstagmittag in der Villa Madama die Vertreter der deutschen und italienischen Presse. Matsumoto erklärte, die begehrteste Aufnahme, die ihm das italienische Volk bereitet habe und die warme Gastfreundschaft der italienischen Regierung hätten ihn tiefstens beeindruckt. Die zwei letzten Tage in Rom und die Gespräche mit dem Duce und dem Grafen Ciano und den anderen italienischen Staatsmännern hätten die Mühen seiner langen Reise nach Europa hoch belohnt, mehr als er erwartet habe. Er sei überzeugt, daß diese Gespräche von großem Wert seien und auch ihre Früchte tragen würden. Matsumoto betonte mit großem Nachdruck seine volle Ueberzeugung, daß zwischen Deutschland und Italien in diesem großen Ringen niemals auch nur die leiseste Unstimmigkeit auftauchen könnte. Er sei ebenso überzeugt, daß sich Japan, Deutschland und Italien nie trennen und in der Art der Fortsetzung des großen Ringens zur Erreichung des gemeinsam gesteckten Zieles fest zusammenstehen werden.

Auf die Frage eines italienischen Journalisten, ob er den in seinem Trinkspruch gekennzeichneten außerordentlichen Charakter des Dreimächtepaktes noch näher umreißen wolle, erklärte Matsumoto, er betrachte den Dreimächtepakt als ein in der menschlichen Geschichte einzigartiges Bündnis. Die Verwirklichung des großen gemeinsamen Ideals bilde die entscheidende Grundlage des Paktes. Es habe noch niemals in der Geschichte einen Pakt gegeben, in dem die individuellen Interessen gegenüber den großen allgemeinen Zielen so stark in den Hintergrund traten. Er sei tief davon überzeugt, erklärte Matsumoto weiter, daß dieses Bündnis von dauerndem Bestand sei und nicht nur für ein Jahrhundert, sondern vielleicht für ein Jahrtausend in Geltung bleiben würde.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Kapitänleutnant Desten verleiht 91 943 BRT

Berlin, 2. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Desten. Kapitänleutnant Desten, Kommandant eines Unterseebootes, hat insgesamt 91 943 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes versenkt. Dieser glänzende Erfolg, der auf verschiedenen Unternehmungen, die ihn bis dicht unter die englische Küste führten, erzielt wurde, ist der Entschlossenheit und dem Geschick des Kommandanten, der sich jeder feindlichen Gegenwirkung zu entziehen mußte, zu verdanken. Kapitänleutnant Jürgen Desten, Sohn des Bildhauers Paul Desten, wurde am 24. Oktober 1913 in Berlin geboren.

640 feindliche Jäger abgeschossen

Die Erfolge der italienischen Luftwaffe

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 3. April. Die größten Erfolge erzielte laut Angaben der römischen Zeitschrift „Vincere“ die italienische Luftwaffe bisher im Abschuß feindlicher Jäger. Von den insgesamt seit dem Kriegseintritt Italiens abgeschossenen 928 feindlichen Maschinen sind über 70 v. H. Jäger. Die Zahl der abgeschossenen feindlichen Jäger beträgt demnach über 640 Maschinen, während sich die übrigen 288 vernichteten englischen Flugzeuge auf Aufklärer, Bomber usw. verteilen.

Die Chinesen schwer geschlagen

Rückzug bei Ranchung in großer Verwirrung

Schanghai, 2. April. Die japanischen Mitte März eingeleiteten Operationen gegen das chinesische 19. Armee Korps, das südlich von Ranchung in der Provinz Kiangsi eine Offensive vorbereitet, sind mit einer vollständigen Niederlage der Chinesen abgeschlossen worden. Die Chinesen verloren in zahlreichen Einzelgefechten annähernd 9000 Tote und große Mengen Kriegsmaterial. Der Rückzug der chinesischen Truppen erfolgte nach Angaben der Japaner in großer Verwirrung.

Aus Stadt und Kreis Calw

Das Vorbild

Die Menschen werden für ihren Glauben einzig und allein gewonnen durch das Vorbild, durch die Leistung und die Arbeit ihrer Führer. Das beste Gesetz und die beste Verordnung werden wertlos, wenn man etwa sage, daß diejenigen, die die Gesetze und Verordnungen erlassen, nicht selbst vorbildlich danach lebten. Keiner darf vom deutschen Volk etwas anderes verlangen, als er selbst zu tun bereit ist.

In der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft kann jeder zu diesem Vorbild für andere werden. Und der es ist, hat das Recht zur tätigen Mitarbeit an der Führung. Die Bewährung im Verzicht, in der Treue, in der Wahrhaftigkeit und in der Härte gegen sich selbst gilt, sonst nichts. Sprüche haben jeden Wert verloren. Der Mensch wird nur nach seiner Haltung und Arbeit für die Gemeinschaft bemessen. Das allein sind Grundlagen, die von Dauer sind. Ueber allem steht die Disziplin nach innen und nach außen.

Schlechte Beispiele brauchen wir nicht. Vorbilder müssen wir haben, die es verdienen, daß Männer auf sie sehen, die Tag für Tag harte Arbeit leisten ohne Klage mit einem tiefen Vertrauen auf die Zukunft.

Vorbilder müssen wir haben, denen keine Arbeit zu schlecht ist, die nur an den nächsten Ka-

meraden denken, die mit Leidenschaft für die Wahrheit eintreten, die ja sagen und bei ihrem Ja bleiben, die sauber sind, die nicht für sich, sondern für das Volk leben, der Gemeinschaft dienen und gehören. Wir haben die Aufgabe, uns zu jeder Zeit immer vor Augen zu führen, daß wir für das Volk da sind. Das Volk setzt sich aus vielen Einzelpersonlichkeiten zusammen, die wertvoll sind. Die erste Pflicht ist es deshalb, jeden Volksgenossen gut, anständig und ordentlich zu behandeln.

Der Nationalsozialismus hat schon nach dem letzten Krieg den Grundsatz aufgestellt, daß der das höchste Recht hat, in der Heimat zu führen, der bereit ist, Blut und Leben für die Heimat hinzugeben. Dieser Grundsatz muß bis zur letzten Konsequenz durchgesetzt werden.

Eine Führung aus Frontsoldaten birgt den größten Erfolg in sich, denn Männer, die dem Tod ins Angesicht geblickt haben, gehen exakter durch das Leben. Sie packen aber auch das Leben, wo sie es finden. Sie werden keine Dummköpfe und Kümmerlinge, sondern bleiben aufrechte Männer, weil sie das Leben kennen, weil sie durch die Nähe des Todes das Leben liebgewonnen haben.

Der Frontsoldat also ist das beste Vorbild für unser Volk. Wir in der Heimat werden uns danach halten.

Treuegeld bei Dienstverpflichtung

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß den Dienstverpflichteten, die auch nach einer Dienstleistung von mehr als einem Jahr aus Gründen des Arbeitsmangels noch nicht entpflichtet werden können, von dem Arbeitsamt ein Treuegeld gezahlt wird. Das Treuegeld wird den Dienstverpflichteten, die infolge der Dienstleistung von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, nach einer Dienstleistung von zwölf Monaten, anderen Dienstverpflichteten nach einer Dienstleistung von 18 Monaten gewährt; mehrere Dienstleistungen nach dem 1. September 1939 werden zusammengezählt.

Das Treuegeld wird nur auf Antrag gewährt und beträgt monatlich 26 Mark; es wird jeweils für die vollen Kalendermonate, für die die Dienstleistung glaubhaft gemacht ist, vom Heimatverwaltungsamt vierteljährlich nachträglich ausbezahlt. Das Treuegeld wird auch den Arbeitskräften gewährt, die hinsichtlich der Gewährung von Dienstpflichtunterstützung den Dienstverpflichteten gleichgestellt worden sind, wenn sie seit der Gleichstellung durch das Arbeitsamt eine staatspolitisch wichtige Tätigkeit von mehr als zwölf Monaten bei getrennt Lebenden, sonst von mehr als 18 Monaten nachweisen können.

Der Erlass des Reichsarbeitsministers bringt ferner dadurch eine wesentliche Verbesserung der vom Arbeitsamt gewährten Dienstpflichtunterstützung, da, er jetzt das gesamte Mehrerkommen des Dienstverpflichteten oder eines Gleichgestellten von der Umrechnung auf den Trennungszuschlag des Arbeitsamtes freiläßt.

Betreuung einberufener Handwerker

Sofort nach Kriegsausbruch hat die Handwerksorganisation eine umfassende Betreuungsgeschichte gegenüber den zur Wehrmacht einberufenen Handwerkskameraden aufgenommen. Diese Betreuung ist auch auf die dienstverpflichteten Handwerker ausgedehnt worden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß gerade der selbständige Handwerker, der bei der Wehrmacht oder dienstverpflichtet ist, oft ein besonderes Bedürfnis hat, Grüße aus der Heimat, von seinen Kameraden und von seiner Organisation zu bekommen. Während der Arbeiter und Angestellte meist zu einer größeren Betriebsgemeinschaft gehöre, die sich um ihn kümmere, rufe beim Handwerker oft der Betrieb oder er werde nur notdürftig aufrechterhalten. Das Rundschreiben kündigt an, daß der Reichshandwerksmeister seinen Handwerkskameraden, die einberufen oder dienstverpflichtet sind, einen brieflichen Gruß senden wird.

Werkstattwochenbuch für Lehrlinge

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat für alle handwerklichen Lehrverhältnisse das Werkstattwochenbuch eingeführt. Der Lehrmeister muß dafür sorgen, daß der Lehrling jede Woche in dem

muß laufend die Werkstattwochenbücher einsehen. Sie werden bei den Zwischenprüfungen zugrunde gelegt. Zur Geleitenprüfung soll niemand mehr ohne ordentlich geführtes Werkstattwochenbuch zugelassen werden. So ist das Werkstattwochenbuch eines der wichtigsten Mittel der Handwerksorganisation, um die Gewähr für eine sachgemäße, planvolle und vielseitige Ausbildung zu geben.

Auswärtigenzuschlag aufgehoben

Der Reichserziehungsminister hat einen Erlass herausgegeben, durch den der Auswärtigenzuschlag zum Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen und Mittelschulen in Preußen aufgehoben wird. Bisher konnte an den nichtstaatlichen höheren Schulen und Mittelschulen für auswärtige Schüler, zum Beispiel Fahrlehrer, ein Zuschlag zum Schulgeld erhoben werden. Dieser schulpflichtige und siedlungspolitisch unerwünschte Zustand ist nun beseitigt worden.

Der neue Film

„Zwischen Hamburg und Haiti“

Der Ufa-Film „Zwischen Hamburg und Haiti“ ist dem Thema der „großen Liebe“ gewidmet. Ueber Meere hinweg verfolgt ein Mann die Frau seines Herzens, und ob sie auch nur ein Animergerl ist, das in einem Hippodrom im Herrenjackett reiten muß. Er wird sie heiraten, und wenn die ganze Welt dagegen stünde. Hamburg und die Kieperbahn, Ueberseedampfer, Mexiko und Haiti geben die äußere Welt ab, in der sich Menschen finden, verlieren, suchen und wiederfinden. Gustav Knuth als der Kaufmann aus Haiti und Gisela Uhlen sind das Paar, das der großen Liebe nicht zu entziehen vermag.

Aus den Nachbargemeinden

Güllingen. Mehrere Güllinger haben in diesen Tagen Geburtstag. Gestern wurde Friedrich Dengler 1. Landwirt, gebürtig von Sulz, 81 Jahre alt. Am 11. April vollendet Mesner Jakob Ohngemach, gebürtig von Kohlerstal, das 85. Lebensjahr, und am nächsten Tag begeht Jakob Bug, Landwirt, den 72. Geburtstag.

Ragold. Auf einer Ausstellung von Schülerarbeiten der Frauenerwerbschule Ragold war ein Stand aufgeschlagen, an dem Werkarbeiten der Schülerinnen verkauft wurden. Die schönsten, in der kurzen Zeit von drei Monaten hergestellten Sachen erbrachten einen Reinerlös von nicht weniger als 300.— RM., die in die Kasse des Kriegs-WB.W. flossen.

Vöblingen. In einer Dienstbesprechung der Kreisleitung der NSDAP. wurde mitgeteilt, daß bei dem in Angriff zu nehmenden Wohnungsbauprogramm der Kreis Vöblingen mit 1700 bis 1800 neuen Wohnungen im Jahr vertreten ist. Um den Anforderungen gerecht zu werden, können nicht nur Siedlungen und Eigenheime gebaut werden, sondern es sind auch Projekte für Mietshäuser mit preiswerten Wohnungen zu verwirklichen.

Wichtiges in Kürze

Der rückständige Urlaub kann noch genommen werden. Eine verlängerte Frist für die Gewährung rückständigen Urlaubs ist deshalb erfolgt, um möglichst jedem Gefolgenschaftsmitglied die Möglichkeit zu einer Erholung zu geben. Vor allem sollen Gefolgenschaftsmitglieder, die schon im Jahre 1939 keinen Urlaub in Natur erhalten haben, die zur Ausspannung und Erholung nötige Freizeit bekommen.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts gilt als Grenze des häuslichen Wirkungskreises, an welchem der unfallversicherte Weg nach und von der Arbeitsstätte beginnt und endet die Haustür des Gebäudes, in dem der Versicherte wohnt. Der Träger war auf der Treppe seines Hauses verunglückt, als er sich zu seiner Arbeitsstätte begeben wollte. Der Entschädigungsanspruch wurde abgelehnt, weil er noch nicht dem Versicherungsschutz unterstand.

Nach dem Kriege wird der Einsatz von Maschinen im Zuge der Aufrüstung des Dorfes zu den entscheidenden Ausbaumaßnahmen gehören. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsämter deshalb ersucht, im Rahmen der Nachwuchsbildung der Aufweisung von Lehrlingen an Landmaschinen-Reparaturwerkstätten erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Abschlußprüfung beendet das Lehrverhältnis mit Ablauf des Monats, in dem sie abgelegt ist. Dieser Grundsatz gilt, wie der Reichsarbeitsminister feststellt, in gleicher Weise auch bei den sogenannten Notprüfungen. Es muß dabei in Kauf genommen werden, wenn ausnahmsweise trotz Ablegung einer Notprüfung Lehrlinge nicht zum Arbeits- oder Wehrdienst eingezogen werden.

Die Landvolkskämpfe mündet

Anlässlich der 3. Hallenkampfspiele der HJ. veranstaltete die Stadt Stuttgart am Mittwoch im Ratskelleraal für die Dienststellenleiter und Dienststellenleiterinnen für Leibeseziehung in den HJ-Gebieten des Reiches einen Empfang. Unter den Gästen waren auch Sportbereichsführer, Gauamtleiter Dr. Klett, Obergebietsführer Dr. Schlünder, Gebietsführer Sundermann und Obergauführerin Schönberger. Oberbürgermeister Dr. Strölin hieß die Gäste herzlich willkommen. Obergebietsführer Dr. Schlünder sprach herzliche Dankesworte.

Die von der Industrie- und Handelskammer veranstaltete Leistungsprüfung in Kurzchrift und Maschinenschreiben haben von rund 700 Teilnehmern und Teilnehmerinnen etwa zwei Drittel mit Erfolg abgelegt; ein Bänder für 200 Silberfehlerfrei. Bei der Stenotypenprüfung entsprachen von 15 Teilnehmerinnen nur sieben den hohen Anforderungen.

Der 55jährige verwitwete Karl Rupp, der sich ohne Beschäftigung und festen Wohnsitz in Stuttgart und Umgebung herumtrieb, machte sich die heutige Konjunktur zunutze, indem er in der Rolle eines Diensthelfers aus dem Schwarzwaldbau bei Hausfrauen vorprahl und ihnen vorlag, er sei von seinem Dienstherrn beauftragt, gegen entsprechende Anzahlung Bestellungen auf Obst, Geflügel und Pflanzenerzeugnisse entgegenzunehmen. Wegen dieser und anderer Gaunereien, bei denen der Betrüger

Die 3. Hallenkampfspiele der HJ. begannen

Am 1. Tage schöne württ. Erfolge im Radsport, Fechten, Ringen u. Boxen

Nach der feierlichen Verpflichtung der Teilnehmer und Kampfrichter an den 3. Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend in Stuttgart am Dienstag letzten schon in den Vormittagsstunden des Mittwochs auf den verschiedenen Kampfstätten die Wettbewerbe im Boxen, Fechten, Ringen, Judo und Hallenradsport ein. Die erste und einzige Entscheidung des Mittwochs fiel bereits im Hallenradsport. Im Sechsergruppenfahren holte sich in der Replerturnhalle das Gebiet Sachse recht überlegen den Sieg. Die jüngsten Jungen zeigten nicht nur die größte Schwierigkeit, sondern fuhren auch sehr sauber und sicher, so daß mit 215 Punkten ihr Sieg nie gefährdet war. Das Gebiet Berlin kam als zweiter Sieger auf 214 Punkte, während sich auf den dritten Platz die württembergischen Jungen des W.B. Einberufenen brachten, die für ihre Rür 213,2 Punkte erhielten. Die Württemberger hatten mit 20,7 Punkten einen höheren Schwierigkeitsgrad als die Berliner, waren aber in der Ausführung nicht so exakt.

Auf acht Bahnen wurde in der Lieberhalle der Florett-Mannschaftskampf für HJ. und W.D.M. schon weit gefördert. Im Fechten der HJ. traten 21 Mannschaften an, die am Mittwoch bereits die Zwischenrunde erledigen konnten. Die Württemberger kämpften in der Vorrunde gegen Berlin und hatten bei 8:8 Siegen das Glück, mit 61:62 erhaltenen Treffern in die Zwischenrunde zu kommen, in der sie dann Hamburg sicher mit 12:4 abfertigten. Im Vorrundenkampf der Fechterinnen hegten die Vertreterinnen des Oberlandes Württemberg 13:3 über Mittel-

In der Staatsturnhalle traten nicht weniger als 300 Ringer an, die auf vier Räten die beiden Vorrunden erledigten. Die württembergischen Jungen hielten sich dabei ganz hervorragend und konnten sich durchweg für die Zwischenrunden durchsetzen. Im Fliegengewicht kam Haag (Münster) zu zwei Siegen, Elwanger (Korb) gewann in der ersten Runde und unterlag in der zweiten Runde Knapp. Im Bantamgewicht hegten Stehle (Ebersbach) und Dietrich (Münster) und im Federgewicht konnten Weber (Heiden-

Wann scheint der Mond?

UNRECHT		MORGENSTUNDEN	
1	2	1	2
1	2	1	2
3	4	3	4
5	6	5	6
7	8	7	8
9	10	9	10
11	12	11	12
13	14	13	14
15	16	15	16
17	18	17	18
19	20	19	20
21	22	21	22
23	24	23	24
25	26	25	26
27	28	27	28
29	30	29	30
31		31	

Wie in den vergangenen Monaten ist auch im April der Mond in der ersten Monatshälfte am Abendhimmel. Er erreicht am 5. April morgens das erste Viertel und am Abend des 11. April ist Vollmond. Von Mitte des Monats an verschwindet er dann vom Abendhimmel und ist nur noch morgens zu sehen; das letzte Viertel wird am 18. erreicht und der Neumond am 25. April.

das Vertrauen und die Gutmütigkeit seiner Opfer mißbraucht, erhielt er vom Amtsgericht als Rückfallbetrüger ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Zehn Jahre Stadt Kornwestheim

1893. In den Kreis der aufstrebenden Städte unseres Gauces gehört auch die Stadt Kornwestheim, die jetzt zur Erinnerung an den Tag der Erhebung von der Bauerngemeinde zur Stadt Kornwestheim vor zehn Jahren eine schlichte Feier veranstaltete. Im Sitzungssaal des neuen Rathauses hatten sich die Beigeordneten und Ratsherren zusammen mit Kreisleiter Treß und Landrat Dr. Thierfelder versammelt, um von Bürgermeister Kercher einen ausführlichen Bericht über die kommunalpolitische Entwicklung der Stadt Kornwestheim entgegenzunehmen, deren Einwohnerzahl in diesem Jahrzehnt von 9741 auf 14796, also um über 50 v. H. gestiegen ist. Auch die Salomanandwerke begeben in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Bauernochter von einer Kuh folgedrückt

Schwarzenberg, Kreis Freudenstadt. Die 25jährige Bauernochter Anne Sackmann wurde beim Füttern von einer Kuh so stark an die Krippe gedrückt, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt. Die Bedauernswerte starb tags darauf im Forbacher Krankenhaus.

Hochbetrieb herrscht um die beiden Vorrunden

Die im Festaal der Lieberhalle aufgebaut waren. Der Nachwuchs im Boxen hat sich ganz prächtig entwickelt und unbekannte Jungen brachten manche Favoriten in Rütten. Von den Württembergern sah man auch hier sehr gute Leistungen. Der Fliegengewichtler Jörn (Vödingen) besiegte Franz (Wien) in der ersten Runde. Gezel (Prag) verlor dagegen im Bantamgewicht gegen den Hamburger Schmidt, und auch der Ehlinger Schäfer kam nicht über die Vorrunde hinaus. Im Leichtgewicht siegte Bihler (Stuttgart) über Schweizer (Baden). Der Vöblinger Daber schlug im Mittelgewicht Heimbold (Oberdonau) und Reitzke (Baden), während der Troffinger Mantke im Mittelgewicht B den Oberpfälzer Samball besiegte. Ferrer kam im Halbschwergewicht kampflos eine Runde weiter. Im Leichtgewicht blieb Bihler in seinem zweiten Kampf über Koch (Sachsen) siegreich, während Schweizerhof im Weltergewicht Müller (Nordsee) schlug. Im Halbschwergewicht A kam Rau über Zedler (Oberpfälzer) in der zweiten Runde zum Erfolg.

Wer im hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielerisch und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

33 Er gönnte ihm diese Nerventprobe. Nur noch zwölf Minuten bis zum Start des Flugzeuges! Gary beschleunigt das Tempo. Ich bin ein Tor! denkt er bitter. Auch für einen Hollywood-Star ist eine Gesamtsumme von 15.000 Mark allezeit Er hoffte, daß Dr. Förster vielleicht doch die Polizei verständigt hatte, und bange zugleich davor. Ja, besser dem Lumpen das Geld in den Schlund werfen, als der Gefahr, seiner späteren Rache ausgeht zu sein! Wenn man diesen Krüger-Lorenz jetzt verhaftete, würde er nach Verurteilung seiner Strafe die Weltpresse gegen zu hegen wissen. Gregor las förmlich Geistes der Schlagzeilen in den Londoner und Pariser Boulevard-Blättern: „Wer ist Gary Allan?“ — „Der amerikanische Filmgott Gary Allan — ein Vorbefragter“ — „Gary Allan ein gewisser Gregor von Randen.“

In Deutschland würden die Zeitungen heute nicht so handeln, fühlte Gregor, und er war glücklich darüber.

Deutschland, die alte Heimat, wo die Eltern lebten, hatte sich verändert, seitdem er damals als blinder Passagier einer unsicheren Zukunft entgegenreiste. Dieses Deutschland — im fünften Jahr des Dritten Reiches — ist schöner, gesünder geworden, ist wieder stolz und mächtig. Ein klarer, frischer Strom hat alles, was morsch und schmutzig gewesen, fortgespült.

Aber Gregor von Randen existiert nicht mehr, und Gary Allans Heimat heißt Amerika. Hollywood brachte die Erfüllung — Mary.

Nie darf Mary von seiner Schuld erfahren. „Sie kommen spät!“ empfängt ihn der falsche Krüger drohend. Geschickt hatte er die einsamste Ecke des ganzen Restaurants gewählt. An ihnen vorüber fluten, mit Köffern beladen, die Reisenden zum Mah hinaus. Jeder hat viel zu sehr mit sich selbst zu tun, als daß er sich um die beiden ungleichen Männer gekümmert hätte.

Nachdem der Expresster die Geldscheine in seine Brieftasche hat gleiten lassen, grinst er befriedigt: „Nun sind Sie für immer von meiner wertvollen Persönlichkeit befreit. Sie werden mich nie wiedersehen!“

„Das hoffe ich, Herr — Lorenz!“ Der so Angeredete versteht es, sich meisterlich zu beherrschen. Bloß in seinen Augen flackert es böse. „Leider muß ich Sie enttäuschen. Sie sind falsch unterrichtet. Ich kann Ihnen meinen Paß zeigen. Hier, bitte!“

„Pässe sind mitunter gefälscht.“ sagt Gary mit tödtlicher Abwehr.

Ein böshaftes Lächeln umspielt die Lippen des Hochstaplers. „Gerade Sie haben nötig, mir das zu erzählen, Herr — von Randen!“

Auf Garys Wink erscheint der Kellner. Sie bezahlen ihren Cognac. Köhl erhebt sich der Amerikaner. Ohne Gruß geht er. Doch Lorenz folgt ihm auf dem Fuß. „Jetzt bin ich verschwiegen wie das Grab! Himmel, nur noch vier Minuten...!“ leucht er. „Wollen Sie mir nicht einen guten Flug wünschen, Mister Allan? Bye, bye!“

Kaum hatte Mary Jones nach dem Souper ihr Zimmer aufgesucht, da rasselte das Telefon.

„Herr Thiel.“ meldete der Portier und stellte die Verbindung her. Die Künstlerin war überrascht. Was bedeutete das?

Dann vernahm sie die wohlklingende Stimme des großen Schauspielers. „Ich höre eben, Ihr Galte ist nicht im Hotel. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihm etwas auszurichten, gnädige Frau?“

„Gern.“ ist die schnelle Antwort. „Doch ich dachte, mein Mann wäre bei Ihnen.“

„Bei mir?“ unterbrach Thomas erstaunt. „Nein!“

Mary lächelt entschuldigend: „Da muß ich mich wohl geirrt haben.“

Der Regisseur hat sie, Gary mitzuteilen, daß er im Drehbuch einiges geändert habe. „Ich möchte die Szenen vor Beginn der Aufnahmen mit ihm durchsprechen. Wollen Sie Mister Allan freundlichst sagen, daß er morgen eine halbe Stunde früher ins Atelier kommen möchte?“

Als das Gespräch beendet ist, grübelt Mary vor sich hin. Sie hatte den Geliebten früher nie bei einer Lüge ertappt. Wie glücklich waren sie noch auf der langen Seereise miteinander gewesen! Und jetzt? Der Aufenthalt in Deutschland, auf den er sich so gewaltig gestreut, hatte ihn nahezu verwandelt. Gary war aus dem seltsamen Gleichgewicht geraten. Zeitweise war er von einer kramphastigen Fröhlichkeit, dann wieder seltsam ernst und verschlossen. Bei Geräuschen zuckte er manchmal nervös zusammen, und viel zu oft fragte er sie, wenn er selbst nicht erreichbar gewesen war, wer ihn angerufen hätte.

Ja, was das noch der strahlende, lebensvolle Gary, ihr entzückender Partner der Leinwand? Wäre er nicht der begabte und disziplinierte Schauspieler, so hätte Mary Angst gehabt, seine ruhelohe Stimmung müßte sich auf die neue Filmrolle übertragen. Aber jeder, der schon einige Muster gesehen, schwärmte von Gary Allans bezaubernder Frische, seinem liebenswürdigen Scharm, seinem ungezwungenen Humor.

Kultureller Rundblick

Eine Max-Eyth-Bücherei der Stadt Ulm

Mitten im Kriege hat die Stadt Ulm an Stelle der früheren Volksbücherei, die den Anforderungen unserer Zeit längst nicht mehr entsprach, eine neue Bücherei eingerichtet, die mit einem ersten Bestand von rund 5000 Bänden jetzt als „Max-Eyth-Bücherei“ ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die neue Bücherei soll namentlich für die wertvolle Schaffenden eine Brücke zu literarischer Betätigung bilden, weshalb man den Dichters-Ingenieur Max Eyth zum Paten genommen hat.

Ausstellung „Maler an der Front“ in Berlin

In den neuen Räumen des Künstlerhauses Bellevue in Berlin wurde die vom Oberkommando des Heeres in Zusammenarbeit mit der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Heberwahrung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. veranstaltete Ausstellung „Maler an der Front“ in Anwesenheit zahlreicher hoher Gäste aus Wehrmacht, Partei und Staat und in Anwesenheit des italienischen Botschafters Alfieri durch Reichsleiter Rose berg eröffnet. 54 Künstler sind auf dieser Schau mit 168 Gemälden vertreten. Es ist das Dokumentarische und die

frische Unmittelbarkeit des stampferen, was den hier gezeigten Arbeiten ihren besonderen Wert gibt. Wieder Münchener Kulturfilmwoche

Der große Erfolg der Münchener Kulturfilmwoche im vergangenen Jahr hat den Anlaß dazu gegeben, auch 1941 eine derartige Veranstaltung in der Hauptstadt der Bewegung im September durchzuführen. Innerhalb von vierzehn Tagen werden sechszig Epochenwerke des deutschen Kulturfilms in repräsentativer Form vorgeführt werden. Besondere Berücksichtigung wird auch der Unterrichtsfilme finden. Am letzten Tag der Veranstaltungen werden die Leistungen deutscher Schulfilm-Amateure auf der Leinwand erscheinen.

Hauswirtschaftliche Hochschullehrstuhle

Die Universität Frankfurt a. M. erteilte jetzt den ersten Lehrauftrag für Hauswirtschaft. Der Auftrag wurde an die Professorin Dr. Charlotte von Reichenau vergeben, die rüstig praktische und wissenschaftliche Probleme der Hauswirtschaftslehre behandeln wird. Zweck dieser neuen Einrichtung soll es sein, das Fundament zu einer Besserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Hausfrau zu schaffen.

Mary ahnte, daß ihn irgend etwas quälte. Doch sie fühlte auch: nie wird er freiwillig zu mir von seinem Kummer sprechen! Vielleicht aus Rücksicht, um mich zu schonen? Aber habe ich als seine Frau nicht die Pflicht und ein Recht darauf, kann Mary weiter, alles zu wissen von dem Mann, den ich liebe? Sicherlich. Im Guten wie im Bösen. Der einzige Mensch in Deutschland, der Gary genau kennt, ist Rose Holm. Ihr will ich mich anvertrauen! Es muß erst Klarheit herrschen, dann kann ich ihm helfen, sagte sich Mary Jones.

Rose ist gestern von ihrer Erholungsreise zurückgekehrt. Durfte man sie schon überfallen?

In einer Stunde fing die Oper an. Kurz entschlossen geht die Schauspielerin zum Telefon und wählt eine Nummer. Fünf Minuten später verläßt sie in ihrer großen Abendtoilette das Hotel. Nicht ohne in der Halle dem Portier Bescheid hinterlassen zu haben: „Sagen Sie, bitte, meinem Mann, wenn er kommt, ich sei ins Theater vorausgefahren.“

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Es ist morgens sieben Uhr. Immer, wenn Gary Aufnahme hatte, frühstückten die beiden amerikanischen Filmkünstler oben in ihrem Salon. Mary hätte ja länger schlafen können, doch sie liebte es, am frühen Vormittag in den tafrischen Tiergarten zu reiten.

Soeben erscheint der Kellner mit Kaffee und Tee. Nachdem er die berühmten Gäste sicher und gewandt bedient hat, wünscht er den Herrschaften, wie üblich: „Wohl zu speisen!“

Heute wagt er beim Ueberreichen der Zeitung noch zu bemerken: „Ein großes Flugzeugunglück — zwanzig Tote! Eine Verkehrsmaschine, die gestern abend in Tempelhof zum Flug nach London startete, ist abgestürzt. Kurz vor dem Landen in Croydon ist es geschehen. Die ganze Besatzung und sämtliche Passagiere sind verbrannt!“

„Fürchtbar!“ ruft Mary Jones aus.

Gary ist still. Durch seinen Kopf tauchen die letzten Worte von Lorenz: „Ich bin verschwiegen wie das Grab. Wollen Sie mir nicht einen guten Flug wünschen?“

Dann ist das Ehepaar allein.

Der Schauspieler wendet sich zu Mary. (Fortsetzung folgt.)

Heute wird verdunkelt:
von 19.53 Uhr bis 6.58 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zl. Preisliste 5 gültig.

Städtische Frauenarbeitschule
Calw

Am Freitag, den 4. April 1941, abends 8 Uhr werden im Waldhornsaal die Aufführungen der

Schluß- und Abschiedsfeier

wiederholt.

Freunde der Schule und die früheren Schülerinnen sind freundlichst eingeladen.

Die Schulleitung:
Lisa Fechter

Alleinmädchen

mit allen Hausarbeiten vertraut, gute Köchin, in Einfamilienhaus nach Stuttgart gesucht. Ich bitte ordentliche Mädchen, welche Wert auf eine gute Dauerstellung legen, um Bewerbung.

Frau Else Hofmann, Stuttgart, Schottstraße 105

Um mein Kind

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlgeschmeckenden

Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Calw: Drogerie Bernsdorff;
Bad Liebenzell: Drogerie Himperich.

Disingen/Calw, den 2. April 1941

Dankagung

Wir danken beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Aber geb. Förcher

viel teilnehmende Liebe erfahren. Für alle Liebesbeweise, die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen

Das Deutsche Volksbildungswerk
in der NSD. „Kraft durch Freude“

Am Mittwoch, dem 9. April, spricht in Calw, Georgenäum, 20 Uhr, der Inhaber des Lehrstuhls für Richard Wagner's Werke an der Nordischen Kunsthochschule Bremen

Pg. Dr. Zimmermann, Bremen

über das große Werk des Meisters

Der Ring des Nibelungen

Dr. Zimmermann wurde persönlich vom Führer beauftragt, dem deutschen Volk Richard Wagner und sein Werk nahe zu bringen.

Eintritt RM. 1.—, Vorverkauf Buchhdl. Häußler, Kirchherr sowie RdS.-Kreisdienststelle.

Den Soldaten an der Front

macht es Freude,

wenn sie vom Geschehen in der Heimat erfahren. Geben Sie uns die Feldpostanschrift Ihrer Angehörigen an und wir sorgen für tägliche Zustellung des Heimatblattes nach dem jeweiligen Standort.

Odermitt's Dauerwellen

sind vollkommen — immer sind Sie damit gut frisiert

Das gute Bildnis

stets bei

Photomeister Jung
Leberstraße 37, Fernruf 645

Nach Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

13 Monate altes

Kind

setzt dem Verkauf aus

Georg Weißert, Gellingen

Eine 39 Wochen trächt., schwere

Kalb

oder eine 40 Wochen trächtige ältere

Fahrkuh

setzt dem Verkauf aus

Joseph Georg Burkhardt Oberkollbach

Schlackenfrei

reines Blut durch

19

Kräuter Tee

Reformhaus
E. Pfeiffer

Kampf der Gefahr!
Helf! Unfälle verbüten!

Eine junge, fehlerfreie, trachtige

Mug- u. Schaffkuh

sowie ein jähriges

Kind

setzt dem Verkauf aus

G. Mitschke, Dachtel

Sonntag, 6. April, 17 Uhr, in der Stadtkirche Calw

Der Messias

Stücke aus dem 2. und 3. Teil des Oratoriums von G. F. Händel.

Sopran: Suse Röhrich, Tübingen; Alt: Euse Olmesdahl, Stuttgart; Orgel: Herbert Liedtke, Stuttgart; Orchester Calwer Musikfreunde; Co. Kirchenchor;

Leitung: Ch. Kaitenberger

Eintritt frei — Freiwillige Spenden zur Kostendeckung erbeten. Programme an den Kirchenbüren